

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Auto-Schleier grösste Auswahl! alle Preislagen! **Seidenhaus Carl Schneider** Altmarkt 8.

Hauptgeschäftshellet: Marienstraße 38/40.

Bezüge - Gewähr
verleiht für Dres-
den bei täglich zwei-
maliger Zeitung (an
Gros- und Kleinhän-
del) nur einmal 3,30 Mk.,
durch ausserordentlich
billige Preise bis 2,50 Mk.
Bei einmaliger Zu-
stellung durch die Post
3 Mk. (schneefreigeb.).
Die bei Liefern von
Dresden u. Umgebung
am Tage vorher ge-
schickten Abend-Aus-
gaben erhalten die aus-
serordentlichen Käufer mit
der Morgen-Ausgabe
zusammen geschickt.
Nachdruck nur mit be-
sonderer Genehmigung
(Trend. Red.) ge-
wollt. - Unersetzte
Wannstipps werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Zarif.
Wahlzeit von 11 Uhr
bis 12 Uhr. Sonntags
von 11 bis 12 Uhr. Die
einmalige Grundgebühr
(in 2 Spalten) 20 Pf.,
sonstige Nachrichten
aus Dresden 25 Pf.;
die zweifache Zeit
auf 40 Pf., die dreifache
auf 60 Pf. In
Kleinanzeigen nach Be-
weis und Forderungen die
einmalige Grundgebühr
25 Pf., sonstige
Nachrichten aus Dres-
den die Grundgebühr
30 Pf. - Ausserord-
entliche Aufträge nur gegen
Vorauszahlung. -
Jedes Blatt kostet
10 Pf.

RAUM KUNST
Beachten Sie die Schaufenster der
"Raumkunst"
Dresden-A., Viktoriastrasse 5/7.
Brautausstattungen
in grösster Auswahl bei billigsten Preisen.

Zacherlin
aber nur in Flaschen, wo Plakate aufgehängt.

Kunstaussstellung Emil Richter
Prager Strasse.
August Deusser, Felix Krause, Alfred Schneider-Chemnitz, Alfred Graetzer.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Nordwestwind, kühl, zeit-
weilige Niederschlag.
Das für gestern nachmittag angelegte Offiziers-
fliegen des Leipziger Vereins für Luftschiff-
fahrt mußte wegen des Sturmes abgesetzt werden.
Die Duageneausstellung in Darmstadt wird
Anfang August eröffnet werden.
Im schlesischen Bombenprozess verurteilte das
Rechtliche Schwurgericht den Schlepper Korcyors wegen
Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz, wiewohl
Anschuldigung und Urkundensäufung zu 15 Jahren Zucht-
haus und Nebenstrafen.
Die Automobil-Alpentour, an der sich
25 Wagen beteiligen, nimmt heute früh in Wien ihren
Anfang.
In Südfrankreich haben Sturm und Hagel-
schlag schwere Schäden verursacht.
Aus verschiedenen Gegenden Chinas werden Sol-
datenunruhen gemeldet.

Die Bedeutung des 18. Juni für die Vereinigten Staaten.

Von William F. Borg (New York).

Die Augen der politisch interessierten Welt sind jetzt
nach Chicago gerichtet. Dort tagen die Politiker und
viele Anhänger der republikanischen Partei. Es handelt
sich um die Ernennung des Mannes, der im Namen der
gegenwärtig herrschenden Partei den Kampf um die Prä-
sidentschaft, der in den ersten Tagen des November
entschieden werden wird, für die Partei und für sich führen
soll. Es wäre das an sich eine rein interne Angelegen-
heit, die das Ausland absolut nicht oder nur wenig inter-
essieren könnte, wenn nicht, wie in diesem Falle, mit einer
gewissen Sicherheit angenommen werden könnte, daß die
Entscheidung des republikanischen Nationalkonvents auch
die Novemberentscheidung in sich birgt, wenn nicht gerade
überraschende weitere Verwicklungen eintreten.
Der Vorkampf, in welchem wir mit ansehen, wie
sich Präsident und Expräsident der Vereinigten Staaten
gegenseitig Invektiven an den Kopf schleuderten, war
geradezu entwürdigend. Daß sich die ehemaligen
Freunde Taft und Roosevelt einander in der Wahl und Ge-
schäftsführung vorwarfen, nachdem Roosevelt
seinen Freund dem Lande und den widersprechenden
Politikern vor vier Jahren förmlich aufgezwungen hatte
und Taft die Geschäftsführung seines Vorgängers vor noch
nicht ganz derselben Zeit als die beste pries seit Washin-
ton und Lincoln, machte einen ebenso lächerlichen wie un-
sympathischen Eindruck. Alle diese Erwägungen aber
treten heute in den Hintergrund vor der nationalen und
auch internationalen Bedeutung des Entschlusses der Ver-
sammlung in Chicago, den einen oder den anderen oder
gar einen dritten zu ihrem Kandidaten auszurufen.
Von William Howard Taft, dem gegenwärtigen Prä-
sidenten des Landes, gewiss einem der ehrlichsten und dazu
liebendmütigsten Menschen, die je einen Termin im
Weissen Hause erfüllt, weiß man, daß er andererseits hin-
sichtlich der Charakterstärke im Vergleich mit seinen Vor-
gänger von der Natur nicht geradezu reichlich begnadet
wurde. Von ihm ist mit Bezug auf die gegenwärtig um
die Entscheidung ringende Konvention wenig zu sagen, ab-
gesehen von einer der Hauptkonventionen ist. Denn wird
Taft selbst nominiert, so ist, wie die Verhältnisse heute
liegen, kaum anzunehmen, daß er nun auch gewählt wird.
Seine Mißerfolge in der internationalen Politik, die
schließlich auch jeder andere hätte haben können, hat er
durch eigenes Unglück zu Väterlichkeiten gemacht. Er
hat, um finanziellen Nachhabern des Landes den Willen
zu tun, zur ersten Revolution in Mexiko, der Madero-
Bewegung, Bundesstruppen nach Texas geschickt und hat
sich dann damit entschuldigt, daß er es wahrscheinlich nicht
actan haben würde, wenn seine verantwortlichen Ratgeber
zur Zeit seiner Entschliessung in Washington anwesend
gewesen wären. Taft hat viel Weisheit mit seinen bekann-
ten und vielfach belächelten Friedensverträgen gemacht,
und die Sache wurde noch schlimmer, als es sich heraus-
stellte, daß der erste dieser Friedensverträge schon den Eng-
ländern zur Annahme überreicht worden war, ehe der Prä-
sident sich verifiziert hatte, ob er im eigenen Lande gut-

geheissen werden würde. Schließlich, nach der Annahme
seitens Englands, wurde jener Friedensvertrag im Senate
bis zur Unmöglichkeit amepbirt und dann begraben.
Unvergessen ist Tafts Mißgriff, man nannte ihn auch Taft-
losigkeit, daß er an den früheren Präsidenten gelegent-
lich seines anderen Mißerfolges hinsichtlich des Rezipro-
zitätsvertrages mit Kanada schrieb, daß durch den Vertrag
Kanada (die Kolonie des Amerika befreundeten Englands!)
ein Annex der Vereinigten Staaten werden würde.
Seine Unzuverlässigkeit in wichtigen Landestragen hat er
gezeigt, als er wiederholt Versprechungen machte, die
Herabsetzung der Zolltarife durchzuführen und gegen alle
solche Zollherabsetzungsforderungen, nachdem sie beide Häuser
des Kongresses passierten, also auch den von seiner Partei
beherrschten Senat, votierte und sie damit unmöglich
machte. Da man mit Taft's Wahl nicht rechnen kann, hätte
seine Nomination nur insofern Bedeutung, und zwar eine
nicht geringe Bedeutung, als dann die demokratische
Partei, die seit Cleveland seinen Repräsentanten im
Weissen Hause gehabt, die an die Gewissheit streifende Aus-
sicht hätte, einen der Jüngeren am 4. März 1913 als ober-
sten Beamten des Landes in Washington einzusetzen zu
sehen. Ein Ereignis dieser Art würde vielleicht die Mit-
hilfe der Roosevelt freundschaftlichen progressiven Senatoren
voraussetzt, zur schnellen Reuktion der Zölle führen;
aber eben diese Schnelligkeit, wie der wahrheitsliebende Na-
tionalismus in der Behandlung der Zollfragen könnte zu
Krisen führen, mit denen verglichen die von 1907 und 1897
nur unbedeutend waren.

Wird Theodor Roosevelt in Chicago nominiert, dann
ist nach Ansicht gewiegter Politiker auch die Hauptwahl
im November entschieden. Roosevelt der Nominierte wird
als Präsident. Man vertraut seiner magnetischen Persön-
lichkeit, seiner fast unüberwindlichen aggressiven Tätigkeit,
seiner vor nichts zurückweichenden politischen Vertriebenheit.
In seinem Charakter ist nichts, das selbst seine wärmsten
Anhänger "ideal" nennen könnten; er hat keine geistlichen
Prinzipien, vor denen man den Hut läßt und müste; er
dürfte zur Unterstützung seines Vorgehens, wieder in das
Weisse Haus einzuziehen, kein bestimmtes Programm an-
fahren können; wenigstens hat er in der ganzen langen
aufregungsreichen Vorkampagne ein solches nicht verraten;
aber selbst der Umstand, daß er so gut wie nichts ver-
sprochen, hat ihm nicht geschadet. Das große Geheimnis,
auf dem seine frühere große Popularität beruht, das ihn
zu seinen gegenwärtigen enormen Erfolgen geführt, ist,
daß Roosevelt ein richtiger Amerikaner ist, gleich ihm
Niemand der Wähler, ein praktischer Mann, der reich er-
kennt, was dem Lande gut tun kann und es dann auch
durchführt, gleichviel, ob er damit seinen Parteifreunden
widerspricht oder seinen Gegnern wohl tut. Er ist ein "Bluffer",
der sich so lange an den "Bluff" und mit ihm alle Welt
zum Weiten hält, bis sich in ihm die nächste Notwendigkeit
losgerungen; dann aber hört der Bluff auf, und die Aus-
führung beginnt. Man nennt ihn einen Schreier, einen
Demagogen, und nicht mit Unrecht, er ist es aber nur,
um Absichten für die Zukunft noch zu verbergen, wenn
er seinen Weg noch nicht klar vor sich sieht. Der Augen-
blick zum Handeln kann an ihm nicht unerkannt vorüber-
gehen, die Situation, die sich ihm bietet, beherrscht er
schnell. Roosevelt ist ein Mann der Impulse, und daß er
ihnen folgt, hat ihm und der Bevölkerung gewiss schon
manche Irrung eingetragen, aber das Volk hat während
seiner lebenslänglichen Leitung der Bundesgeschäfte und
während seiner ganzen weiteren öffentlichen Tätigkeit
schließlich erkannt, daß diese plötzlichen Eingebungen dem
Lande Prestige und recht oft Nutzen gebracht und daß er
sie stets, ohne Rücksicht auf eigenen persönlichen Vorteil
ausgeführt, wenn auch nicht alle Mittel, die er zur Aus-
führung herangezogen, stets einwandfrei gewesen sind.

Eine Anzahl voller Ueberraschungen wird die Kam-
pagne vor der Hauptwahl bieten, wenn Roosevelt in
Chicago nicht nominiert werden sollte. Man erwartet oder
fürchtet, je nach der Parteistellung, daß Theodore Roose-
velt dann seine Wahl dennoch anstreben wird, nicht mit
einer Parteinomination, sondern unabhängig. Bei
drei Kandidaten im Felde ist das Resultat schwer voraus-
zusagen. Roosevelt wird dann die Stimmen der Unab-
hängigen, der Unzufriedenen erhalten, und solche sind in
allen Parteien die schwere Menge. Ob er, so erwähnt
werden wird, ist die Frage, aber daß er, so erwähnt, an
seinem richtigen Platte wäre, ist unabweisbar, denn er
vertritt tatsächlich keine Partei, sondern nur das, was er

persönlich im allgemeinen Interesse des Landes für gut
hält. Er hat nichts fürs Doktrinaire übrig, ist aber stets
zum Handeln bereit.
Am 18. Juni wird in Chicago über die nächste Zukunft
der Vereinigten Staaten entschieden werden.

Drahtmeldungen

vom 15. Juni.

Erster deutscher Auskunfts- und Fürsorgefellemtag für Tuberkulose.

Berlin. (Priv. Tel.) Den ersten Vortrag über die
Beseitigung des Auswurfs hielt Dr. A. Schorn in
Dresden. Er erörtert die Hauptaufgabe im Kampf gegen
die Tuberkulose in der Durchführung der Wohnungserform.
Diese Aufgabe hätten aber nicht allein die Baumeister zu
erfüllen, sondern in erster Linie die Bewohner selbst. Die
Fürsorgefellemtage müssen nun in der Weise tätig sein, daß sie
in der Familie durch Aufklärung, Erziehung und häusliche
Kontrolle wirken. Bei dieser Arbeit bilde einen großen
Uebelstand die Beseitigung des Auswurfs der Kranken, dies
hat bisher zu großen Unzulänglichkeiten geführt, da sich die
Beseitigung des Auswurfs durch Verbrennen oder heisse
Wasserdämpfe in der Wohnung nicht durchführen läßt. Die
Beseitigung durch chemische Mittel habe sich bisher nicht ge-
nügen bewährt. Leider werde vielfach noch das Verkand-
nis der Kranken für diese Aufgaben vernachlässigt und daher sei
es eine besondere Aufgabe der Fürsorgefellemtage, dieses Ver-
ständnis hervorzurufen. Die Aufklärung in der Tuberku-
lusebekämpfung habe schon frühzeitig in der Schule zu
beginnen und müsse möglichst auf praktische Weise erfolgen.
Hierauf behandelte Dr. Drenth (Frankfurt) die
Wäsche des infizierten. Der Referent führte aus, daß
neben der Desinfektion der Wohnung und der Isolierung
des Kranken noch eine bedeutsame Maßnahme übrig bleibe,
der bisher nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt worden
sei, das sei die Behandlung der Wäsche. Es genüge nicht,
dem Kranken ein eigenes Bett zu geben, man müsse auch
für eigene Wäsche sorgen. Die Fürsorgefellemtage hätten die
Aufgabe, bei dem Besuch der Familien und der Ueber-
wachung der Familien und Kranken diese dahin aufzu-
klären, wie die Wäsche gereinigt werden müsse. - Nach einer
lebhaften Diskussion wurde die Konferenz mit den üblichen
Dankesworten geschlossen.

Abermalige Auflösung des Rudolstädter Landtags?

Rudolstadt. (Priv. Tel.) Die amtliche "Rudolstädter
Landeszeitung" erklärt, daß der Rudolstädter Landtag,
in dem bei der Neuwahl die Sozialdemokraten wieder die
Majorität erlangt haben, über kurz oder lang von neuem
aufgelöst werden wird. Die Regierung hat das Recht,
drei Jahre nach demselben Staatsfall zu wirtschaften, wenn
mit dem Landtage keine Einigung erzielt wird.

Das Leipziger Offiziersfliegen verhöben.

Leipzig. (Priv. Tel.) Das für heute nachmittag an-
gesetzte Offiziersfliegen des Leipziger Ber-
eins für Luftfahrt, zu dem die belächelten Klieger-
offiziere bereits sämtlich mit ihren Apparaten ein-
getroffen waren, mußte wegen des hürmischen und regneri-
schen Wetters abgesetzt werden. Die für heute ansetzen
militärischen Aufgaben sollen nunmehr am Montag gelöst
werden. Das für den morgigen Sonntag geplante Meilen
findet voraussichtlich, wenn die Witterung gut ist, statt.

Die Automobil-Alpentour.

Wien. (Priv. Tel.) Heute erfolgte die Abnahme der
konkurrierenden Wagen für die Automobil-Alpen-
tour. Der größte Teil der 25 Wagen wird morgen früh
5 Uhr am Start zu finden sein. Es sind nur ganz wenige
Verpflichtungen eingetreten. Die Erprobungsjahre von Sach-
meinungen hatte zwar ihren Wagen genannt, wird aber
nicht selbst an der Tour teilnehmen, dagegen wird ihr
Wagen mit konkurrieren. Der zukünftige Ehrenfolger Erz-
herzog Karl Franz Joseph hatte gleichfalls seinen Wagen
genannt, wird aber auch nicht selbst die Fahrt mitmachen.
Aus welchen Gründen, ist nicht bekannt; man vermutet, daß
Kaiser Franz Joseph es nicht gern gesehen hätte, wenn der
Erzherzog selbst an der Fahrt teilnehme. Der Wagen selbst
wird aber auf die Konkurrenz geschickt werden. Der zweite
Erzherzog, der seine Nennung abgegeben hat, Erzherzog
Joseph Ferdinand, wird seine Maschine selbst steuern. Die
deutschen Wagen machen einen sehr guten Eindruck und die
Nutzer sind sehr zufrieden. Bisher sind für die Tour
im ganzen 25 Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden.
Wichern hat noch das Kriegsministerium einen Ehrenpreis
gestiftet.

Die unstillen Pfefferkuchen.

Berlin. (Priv. Tel.) In dem Prozess gegen vierzehn
Personen wegen Vertrieb von Pfefferkuchen mit unstillen
Anschritten kam das Berliner Landgericht 1 zu
folgendem Urteil: Die Inskribenten auf den Pfefferkuchen
sind fraglos unzüchtiger Natur, denn sie enthalten ganz
unzweifelhaft Anspielungen. Die Angeklagten seien sich
auch sichtlich bewußt gewesen, was die Verse bedeuteten.
Dies ging schon aus den gezwungenen Erklärungen her-
vor, die die Angeklagten darüber gegeben haben. Wenn
sie auch nicht gewußt hätten, daß die Dabritation und der